

stützt auf die Erfahrung aus einer mehr als zwanzigjährigen Beschäftigung mit den Federläusen der Vögel kann ich keine unstatthafte „Kühnheit“ und „Beherztheit“ darin erblicken, wenn ich ausspreche, daß Theorie, Methode und nicht zuletzt die bisherigen Ergebnisse der vergleichend-aviparasitologischen Forschung durchaus die Vorstellung „ihrer großen und grundsätzlichen Bedeutung für die systematische Vogelkunde“ rechtfertigen. Hier wird keine alle Zweifelsfragen der ornithologischen Systematik klärende Patentlösung angeboten, noch ein „die Köpfe der neuantretenden Ornithologengeneration verwirrendes Traumbild“ beschworen (STRESEMANN), sondern lediglich das Resultat jahrzehntelanger, nüchternen zoologischer Subtilforschung vorgelegt, das bei hinreichend kritischer Handhabung neben Morphologie, Palaeontologie, vergleichender Verhaltensforschung und weiteren Teildisziplinen zu einer wichtigen, vor der Hand freilich noch im Anfange ihrer Entwicklung stehenden Hilfswissenschaft der systematischen Ornithologie zu werden verspricht — nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Anschrift des Verfassers:

Dr. G. T i m m e r m a n n, Hamburg 39, Alsterdorfer Straße 98

Kurze Mitteilungen

Rotfußfalken in Bad Reichenhall durchziehend. Am 29. IX. 1957 zog ein größerer Trupp Rotfußfalken, *Falco vespertinus*, durch das Reichenhaller Tal. Ich bemerkte die ersten 14.50 Uhr von meiner Wohnung aus. Da diese sich im Dachgeschoß befindet und nach drei Seiten Fenster aufweist, konnte ich rasch feststellen, daß sich die Vögel so ziemlich über das ganze Stadtgebiet verteilt hatten und in einer Höhe zwischen 30 und etwa 150 m jagten. Das Wetter war bedeckt und fast windstill (vormittags heiter, abends einsetzender Regen: aufziehendes Tief). Mit Sicherheit konnte ich 7 Stück zählen, die sich vorübergehend über meinem Haus zusammengefunden hatten, während aber gleichzeitig weitere sich oft nur für wenige Augenblicke über den dunklen Bergkulissen abzeichneten. So gelangte ich schließlich zu dem Ergebnis, daß es insgesamt etwa 15 gewesen sein dürften.

Bei den deutlich erkennbaren Exemplaren handelte es sich durchwegs um alte ♂♂; es mag unter ihnen aber auch das eine oder andere noch nicht völlig ausgefärbt gewesen sein (ein solches sah ich vor einigen Jahren auf dem Balkan, als es unmittelbar vor mir ins Gras stieß; es hatte am Arm noch einige braungebänderte Schwungfedern). Helle Vögel, also ♀ = oder ausgesprochene Jugendkleider waren auch unter den wenigen klar erkennbaren Exemplaren nicht zu bemerken (beim Rotfußfalken sind die ♂♂ bekanntlich meist in erheblicher Überzahl). Oft war das leuchtende Rot der Füße zu sehen, das sich von den benachbarten braun-

roten Gefiederpartien deutlich abhob. Unverkennbar war auch der im Verhältnis zu den anderen Rüttelfalken kürzere, gerade abschneidende Stoß.

Wie schon erwähnt, oblagen die Falken der Flugjagd, was u. a. an dem häufigen plötzlichen Abdrehen von der im allgemeinen kreisenden Flugbahn zu erkennen war. Einige Male war deutlich zu sehen, wie eine ergriffene Beute im Fluge aus den Fängen gekröpft wurde. Rütteln war jedoch nie zu sehen; es wird offenbar nur bei der Flugjagd über dem Boden geübt.

Erst nach über einer Stunde traten die Falken die Weiterreise an. Sie zogen sich gegen die Südseite des Tales zusammen und flogen 16.10 Uhr in 2 kurz aufeinanderfolgenden Gruppen in etwa 150 m Höhe in Richtung des Tales nach Südwesten. (Beobachtung mit Hensolt Dialyt 10×50).

Anschrift des Verfassers:

Franz Murr, Bad Reichenhall, Ludwigstraße 3

Winterbeobachtungen in Mittenwald

Der aufmerksame Bergfreund darf bei Gratwanderungen in den bayrischen Alpen immer damit rechnen, daß er den Kolkkraben (*Corvus corax*) sieht. Schlüsse auf die heutige Siedlungsdichte lassen diese vereinzelt Sommerbeobachtungen kaum zu. Winterbegegnungen an Ruderalstellen alpiner Städte geben eher einen Hinweis. Begrüßenswert schienen mir daher Angaben über die Stärke von Ansammlungen an Schuttplätzen einiger Alpenorte, wie sie W. WüST im Jahrbuch 1952 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere festhielt: Binswangen April 1947 rund 40 Stück, Oberstdorf im Winter oft 50—60 Stück, Hindelang Februar 1949 ebensoviel, Garmisch 120 Stück. Diese kurze Liste kann ich um eine Feststellung erweitern. Vom 11.—30. 1. 1958 war ich in Mittenwald. Während der ganzen Zeit hatten wir hohen Schnee bei viel Sonnenschein und geringer Kälte. Nur an wenigen Tagen lagen die Temperaturen bei -15° . In der Vogelwelt brachte die mit der dauernden Schneedecke verbundene Futternot die natürlichen Zusammenrottungen. Mit Spannung suchte ich daher den Schuttablageplatz der Stadt auf. Er liegt an der Isar nahe der Straße nach Innsbruck, unweit der Grenze. Meine Erwartung wurde nicht enttäuscht: So oft ich meine Schritte (meist in der warmen Mittagssonne) dorthin lenkte, waren etwa 200 Kolkkraben am Müll vereint. Die Zählungen, an den verschiedenen Tagen in aller Ruhe wiederholt, führten immer zum selben Ergebnis. Soweit ich die Literatur überblicken kann, scheint es die stärkste Ansammlung gewesen zu sein, die bisher zahlenmäßig erfaßt wurde. Die Fraßgesellschaft hielt mich auf etwa 70 Schritte aus. Wenn die Vögel dann aufflogen, ließen sie sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [5_2](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 152-153](#)